

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 32 (2005)
Heft: 4

Artikel: Nationalmythos : Wilhelm Tell als Hoffnungsträger
Autor: Wey, Alain
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wilhelm Tell als Hoffnungsträger

Tell, ein Weltbürger? Unser Nationalmythos hat Grenzen und Ozeane überquert, um zu einem Symbol mal für Freiheit und Widerstand, mal für Nationalismus zu werden.

Eine kleine Reise um die Welt mit unserem berühmten Bogenschützen. Von Alain Wey

Ob Mythos oder wahre Geschichte, die Debatte über die Echtheit des Wilhelm Tell ist immer mit grosser Heftigkeit geführt worden. Dies hat unsere Nachbarn jedoch nicht davon abgehalten, unser Nationalsymbol in Krisenmomenten für sich zu entdecken. Dank der gründlichen Arbeit des Genfer Historikers Alfred Berchtold (80) können wir heute die Reise um die Welt unseres Freiheitskämpfers nachvollziehen.

Tell, der Weltbürger

Wilhelm ist nicht nur Europäer, sondern auch Weltbürger. Von Persien bis hin in die nördlichen Länder lässt sich der Stoff vom Bogenschützen finden, lange bevor es die Legende von Wilhelm Tell gab. Eines Tages erreicht er auch die Schweiz, und der Held wird in einem Schlüsselmoment unserer Geschichte eingebürgert: Seine Geschichte trifft auf die der Eidgenossenschaft. Der Bogenschütze wird zur politischen Gestalt, da er den Tyrannen tötet. Künftig zählt er zu den grossen Freiheitskämpfern, wie auch Brutus, mit dem man ihn oft vergleicht. Seine Geschichte wird auf die Zeit um 1307 datiert, das erste schriftliche Zeugnis erscheint jedoch

erst 170 Jahre später. Tell überwindet die Sprachgrenze, man findet ihn gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Genf und kurze Zeit später in Frankreich, wohin ihn Schweizer Söldner mitnehmen. Andererseits wird die Legende auch von Schweiz-Besuchern entdeckt, wie zum Beispiel von den Engländern. So finden wir ihn schliesslich schon, bevor Friedrich Schiller sein Drama schreibt, in Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien und Russland in Texten, Gesängen und Bildern. Während der Französischen Revolution wird Tell von zahlreichen Revolutionsführern vereinnahmt. Und von England aus überquert er den Atlantik, um auch dort der jungen amerikanischen Republik zu dienen.

Europäischer Klassiker

Mit der Aufführung von Schillers Stück 1804 in Weimar erfährt die Geschichte eine grosse Verbreitung. Wilhelm Tell zählt fortan zu den europäischen Klassikern. Es ist die Zeit der napoleonischen Eroberungszüge: Tell wird in Deutschland zu einem Text des Widerstands. Zahlreiche grosse Schriftsteller lassen sich von ihm inspirieren, und er wird für viele Schlachten vereinnahmt.

Alfred Berchtold weist zwei Hauptinterpretationslinien des Stückes nach: auf der einen Seite die nationalistische (Deutsch-Französischer Krieg von 1870, Erster Weltkrieg und Anfang der Hitlerzeit) und auf der anderen Seite die Interpretation Tells als Freiheitskämpfer, der sich gegen Despotismus auflehnt und oft in der Anfangsphase von Aufständen gegen Unterdrückung «herbeizitiert» wird. So kann es geschehen, dass es zu abenteuerlichen Umbewertungen kommt. Zum Beispiel im Falle Hitlers: Zuerst zitiert er Tell in «Mein Kampf», und 1941 verbietet er dann jegliche Erwähnung Tells in Schulen und Theatern, da er das Stück inzwischen als die gefährliche Verherrlichung eines «Terroristen» ansieht.

Da sich die Menschen in Krisenzeiten immer wieder für Schiller interessieren, erscheinen auch immer wieder neue Übersetzungen und Rezensionen in Ländern, die sich in Aufruhr befinden und in denen Befreiungskämpfe geführt werden – so geschehen in Ungarn, Rumänien, Polen, in der Türkei, in China und Japan, auf den Philippinen oder in Vietnam. Die Auswanderung von Schweizern in andere Kontinente trägt ihren Teil zu Tells Berühmtheit bei, auch in Chile und Argentinien kennt man seine Geschichte.

Für Alfred Berchtold, und hier stimmt er mit dem Historiker Jean-François Bergier überein, ist «der beste Tell», über das Freiheitssymbol hinausgehend, «das Bild der Hoffnung und des Hoffnungsträgers in Zeiten der Bedrängnis». Mit anderen Worten: «Verzweifelt nicht!»

Guillaume Tell, résistant et citoyen du monde, Alfred Berchtold, Editions Zoé, 2004
(Wilhelm Tell, Widerstandskämpfer und Weltbürger, Alfred Berchtold, Editions Zoé, 2004)



Wilhelm Tell in Variationen: Denkmal in Altdorf, Ferdinand Hodlers Bild, Tellschüsse auf dem Rütli.